

stehen müßten. Huxley schlug geradezu vor, diese beiden Amnioten-Klassen den Säugetieren gegenüber zu einer und derselben Hauptklasse zu vereinen, die er als Sauropsiden bezeichnete. Dazu ist nun zwar systematisch eine dringende Veranlassung nicht vorhanden, wohl aber bemerken wir stammesgeschichtlich in der That bei den höheren Amnioten eine Gabelung in zwei Hauptlinien, die sich in feststehenden Merkmalen durchgehend unterscheiden und von denen der eine Zweig die Reptile und Vögel, der andere die Säuger allein umfaßt. In der ersteren Linie ist der Schädel durch einen einfachen Gelenkhöcker (Condylus) des Hinterhauptes dem obersten Halswirbel eingelenkt, in der anderen durch einen doppelten, wonach man diese beiden Hauptgruppen des höheren Wirbeltierstammes auch als Ein- und Doppelgelenkige (Mono- und Dikondylii) unterscheidet. Man würde aber natürlich nach einem so vereinzelt und verhältnismäßig unwichtigen Unterschiede nicht die gesamte höchste Wirbeltierwelt in zwei Abteilungen trennen dürfen, wenn sich nicht andere, ebenso durchgreifende Unterschiede hinzugesellten. So besteht bei allen Monokondylii (Vögeln und Reptilien) der Unterkiefer jederseits aus mehreren getrennten Stücken und ist dem Schädel durch ein Zwischenstück (das sogenannte Quadratbein) angelenkt, bei den Dikondylii hingegen besteht er nur aus zwei einfachen Hälften und ist dem Schädel viel weiter vorne unmittelbar angelenkt, während das Quadratbein sich in das kleine Hammerknöchelchen des Säugetierohres verwandelt hat, — eine, wie wir sehen werden, für die Unterscheidung von Fragmenten fossiler Reptil- und Säugerschädel wichtige Verschiedenheit. In ihrer Fortpflanzungsweise stehen sich Reptil und Vogel weitaus näher als etwa Vogel und Säugetier. Nach unseren gewöhnlichen Anschauungen von Blutsverwandtschaft wird es als ein besonders sprechender Beweis für die Stammverschiedenheit der Mono- und Dikondylii auch gelten, daß ihr Blut sich unter dem Mikroskope verschieden erweist. Die Monokondylii (Vögel und Reptilien) haben nämlich eiförmige, mit einem Kerne versehene Blutkörperchen, die Dikondylii oder Säugetiere hingegen kernlose und mit vereinzelter Ausnahme runde Blutscheibchen. Was das äußere Aussehen betrifft, so ist bei jenen die Oberhaut mit Schuppen oder mit Federn, die sich prinzipiell ohne besondere Schwierigkeit von Schuppen ableiten lassen, besetzt, bei diesen mit den total andersartigen Haaren; wenn wirklich auch einmal bei einem Säugetier Schuppen auftreten, so tun sie es doch immer nur in Gesellschaft von Haaren.

Diese starken anatomischen Ähnlichkeiten zwischen lebendem Reptil und lebendem Vogel, die jedem unbefangenen Anatomen auffallen müßten, haben naturgemäß angeregt, im Material der Paläontologie nach Spuren eines wirklichen Übergangs zwischen alten Reptilformen und den ältesten Vögeln zu suchen. Im vorigen Kapitel haben wir gesehen, wie in der That durch die paläontologischen Urkunden uns zunächst noch eine weitere Reihe von Berührungen des Reptiltypus mit dem Vogeltypus geliefert